

(Abg. Dr. Hähnel.)

Ⓐ wenn man dazu, wie es von dem Herrn Abg. Dr. Zöphel geschehen ist, auch die Seelenverwandtschaft noch heranzieht,

(Weiterkeit rechts.)

wenn, kurz gesagt, der Parteistandpunkt aufs äußerste bei jeder Gelegenheit hervorgekehrt wird. Ganz das gleiche findet statt, wenn nun immer wieder der Bund der Landwirte herbeigezogen wird, wie hier in diesem Falle, wenn man sich auf Dr. Dertel beruft.

(Sehr richtig! rechts.)

Das alles halten wir einer solchen ernstlichen Sache, wie sie uns heute vorliegt, nicht für würdig.

(Sehr richtig! rechts.)

(Abg. Dpiß: Sehr wahr!)

Was Sie damit anrichten, meine Herren, das ist ja doch mit den Händen zu greifen. Sie brauchen nur die Ausführungen des Herrn Abg. Uhlig und des Herrn Abg. Lange sich noch einmal genau durchzulesen, wenn sie Ihnen vorliegen: Sie richten damit an eine Zerfetzung von allem Positiven, was es gibt.

(Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ⓑ Meine Herren! Ich kann von dieser Sache nicht scheiden, ohne noch einmal hinzuweisen auf den Ernst der Lage jetzt. Wir haben durch unsere Erklärungen heute ehrlich den Weg gezeigt;

(Abg. Dpiß: Sehr wahr!)

wir sind, soweit wir mit Ihnen übereinstimmen, auch ehrlich mit Ihnen gegangen, aber Sie haben uns den Fehdehandschuh wieder hingeworfen.

(Lebhafte Zustimmung rechts.)

Wir werden ihn aufnehmen jederzeit, wo und wie er uns angeboten wird.

(Bravo! rechts.)

Aber ich fühle mich doch verpflichtet, darauf hinzuweisen, wie gefährlich es ist, so zu verfahren gerade in der jetzigen Zeit, wo eine Übereinstimmung notwendiger ist als je.

(Lebhafte Beifall rechts.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Hettner.

Abg. Hettner: Meine Herren! Die letzten Worte des Herrn Vordredners nötigen mich, darauf einzugehen. Sowohl der Herr Abg. Dpiß als auch der Herr Abg.

Dr. Hähnel haben heute hier ihre Bereitwilligkeit, in dieser ernstlichen Zeit mit unserer Partei zusammenzugehen, ausgesprochen,

(Abg. Dpiß: Sehr wahr!)

und wir haben nicht den geringsten Zweifel an der Ehrlichkeit der Absicht, die damit betätigt wird; wir danken Ihnen sogar dafür, daß Sie das hier ausgesprochen haben. Aber, meine Herren, wenn dieses Bekenntnis zur Bereitschaft positiven Zusammenarbeitens gleichzeitig verbunden war mit der Erklärung, daß die Angriffe nur von unserer Seite kämen, und wenn der Herr Abg. Dpiß dazu noch dazwischengerufen hat: „Das werden wir Ihnen gedenken!“, so verdient das allerdings die schärfste Zurückweisung.

Ich erinnere Sie, meine Herren, nur an die Vorgänge in der ersten Sitzung in diesem Hohen Hause, wo wir, die nationalliberale Partei, unsere Bereitwilligkeit, mit den Konservativen zusammenzuarbeiten, in der allerdeutlichsten und klarsten Weise gezeigt haben

(Zurufe.)

und wo die Herren uns lediglich aus persönlichen Gründen und aus Gründen der Stimmungsmacherei gegen uns den Fehdehandschuh in der denkbar schroffsten Form hingeworfen haben. Ⓒ

(Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Ich muß darauf aufmerksam machen, meine Herren, daß die Herren auch ihr Gefühl des Gefränktheits vom politischen Gebiete auf das persönliche Gebiet übertragen haben.

(Sehr wahr! in der Mitte.)

Sie haben mit Rücksicht darauf, daß diese politischen Gegensätze bestanden, ganz gegen die hier im Hause bisher gehandhabte Übung die Einladung, die der Herr Präsident an die Kammer hat ergehen lassen, abgelehnt

(Zuruf rechts: Mehnert!)

(Abg. Greulich: Böse Beispiele verderben gute Sitten!)

und so selbst möglichst schroff den Gegensatz hervorgehoben. Dazu ist in den „Dresdner Nachrichten“ gesagt worden, es sei dies ein Gebot der Selbstachtung für die Herren gewesen. Wenn es für Sie ein Gebot der Selbstachtung ist, mit uns den persönlichen Verkehr abubrechen, dann können Sie, meine Herren, uns nicht verdenken, wenn wir hier die sachlichen Gegensätze zur Geltung bringen; und etwas anderes